



Über das Leid Warum passieren guten Menschen schlechte Dinge?

Das Problem: *Wenn Gott gut ist, warum ist die Welt so schlecht? Wenn die Welt von einem absolut guten, allweisen, unendlich liebenden, vollkommen gerechten, allmächtigen Gott regiert wird, warum läuft dann so viel schief? Wenn es Gott gibt, warum erleiden so oft gute Menschen schlechte Dinge?*

Für eine Lösung des Problems des Bösen können folgende vier Überlegungen hilfreich sein:

Erstens: das Böse ist nicht ein Ding, nicht ein Etwas, nicht ein Seiendes.

Alle Dinge sind entweder der Schöpfer selber oder Geschöpfe, die vom Schöpfer gemacht sind. Aber alle Dinge, die Gott geschaffen hat, sind gut: »Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut« (Gen 1,31). Gewöhnlich stellen wir uns das Böse als »etwas« vor – als schwarze Wolke, als gefährlichen Sturm, als grimmige Fratze, als Schmutz und Dreck. Aber diese Vorstellung ist irreführend. Wenn Gott der Schöpfer aller Dinge ist und das Böse ein Ding wäre, dann wäre Gott der Schöpfer des Bösen. Dann hätte tatsächlich er die Verantwortung für das Böse. Aber das Böse ist nicht ein Ding, es ist eine *falsche Wahl* – oder eine Folge, die sich aus einer falschen Wahl ergibt. Das Böse ist genauso wenig ein eigenständiges Ding wie die Dunkelheit oder Blindheit, die beide eher ein »Nicht-Ding« sind – nämlich »Nicht-Licht« und »Nicht-Sehen«. Aber trotzdem gibt es beides in der Wirklichkeit. Genauso ist das Böse kein Ding, aber dennoch nicht bloß Illusion. Das Böse ist immer ein Fehlen von etwas Guten.

Zweitens: nicht der Schöpfer ist der Ursprung des Bösen, sondern die freie Wahl des Geschöpfes

Nicht der Schöpfer ist der Ursprung des Bösen, sondern die freie Wahl des Geschöpfes, selbstsüchtig zu handeln, kurz: zu sündigen. Stellen wir uns eine Welt ohne Selbstsucht und ohne Sünde vor: wir hätten den Himmel auf Erden. Nicht einmal die verbleibenden physischen Übel wie Krankheit, Leiden usw. müssten uns unbedingt verbittern. Alle Heiligen haben Leiden und Tod geduldig ertragen, sogar mit innerer Freude – so wie jeder echte Liebhaber Herausforderungen bereitwillig, ja gerne annimmt. Nie aber haben die Heiligen Sünde akzeptiert.

Nach Aussagen der Bibel kommt jedes physische Übel von geistigen Übeln; die Ursache von Leiden ist die Sünde. Zuerst erklärt das Buch Genesis, wie Gott die Welt gut geschaffen hat; dann folgt der Bericht vom Sündenfall, der Leid und Tod als Folge der Sünde darstellt (Gen 3). Aber wie können Sünden die Ursache von Leiden und Tod sein?

Gott ist die Quelle allen Lebens und aller Freude. Wenn sich darum die menschliche Seele gegen Gott wendet, verliert sie an Lebensfülle und Freude. Nun sind wir Menschen sowohl Seele als auch Leib; nicht zweigeteilt, sondern als Einheit. Streng genommen sind wir überhaupt nicht Leib *und* Seele, sondern eher »verleiblichte Seelen«. Oder »beseelte Leiber«. Und wegen dieser Einheit teilt unser Leib automatisch die Wirkung der Sünde für die Seele – als ganz natürliche Folge, so wie gebrochene Knochen die ganz natürlich Folge eines Sprungs von der Klippe sind, und ein kranker Magen die natürliche Folge von verdorbenem Essen ist. Das sind keine künstlichen Strafen, wie z.B. Nachsitzen oder Fernsehverbot für mangelnde Schulleistung.

Ob die erste Sünde die Welt wirklich physisch verändert hat oder nur unser Bewusstsein – d.h. ob erst nach dem Sündenfall im Paradies Dornen und Disteln gewachsen sind oder ob sie zwar schon immer da waren, aber erst nach dem Sündenfall vom Menschen als schmerzvoll erfahren wurden – das ist eine andere Frage. Und egal wie man diese Frage beantwortet, die Verbindung von Sünde (geistigem Übel) und Leid/Tod (physischem Übel) ist so eng wie die Verbindung der beiden Dinge, die sie betreffen, nämlich Leib und Seele.

Aber wenn der freie Wille die Ursache des Bösen ist und wenn Gott die Ursache des freien Willen ist – ist dann nicht doch Gott die Ursache des Bösen? Nur so, wie Eltern die Ursache der Schlechtigkeiten ihrer Kinder sind, weil sie die Ursache der Kinder sind. Indem uns der allmächtige Gott frei wählen lässt, gibt er uns Anteil an seiner Macht. Die einzige Alternative wäre gewesen, uns als Roboter zu erschaffen. Wäre uns das wirklich lieber?

Der dritte Teil: Jesus, die eigentliche Antwort auf das Problem des Leidens

Dieser Teil der Lösung des Problems des Bösen ist der wichtigste: Wie können wir das Problem in der Praxis angehen, nicht nur in der Theorie? Im konkreten Leben, nicht nur mit logischen Argumenten? Hier gilt: Auch wenn uns in manchen Fällen eine theoretische Lösung unklar und unsicher erscheint, für die Praxis ist uns immer eine klare und sichere Lösung gegeben: Jesus, der Sohn Gottes. Aus Liebe zu seinen Geschöpfen hat uns der Vater seinen Sohn gesandt, damit er durch sein Sterben die Macht des Bösen besiege. Das ist das eigentliche Herzstück unseres christlichen Glaubens. Wir verehren nicht einen fernen Gott im Himmel, der uns allein lässt – einen Landbesitzer, der verreist ist und dem die Slums auf seinen Grundstücken egal sind. Wir verehren einen Gott, der in diese Slums gekommen ist, um selber im größten Elend die Arbeit des »Müllmanns« zu übernehmen (nämlich um den »Müll« unserer Sünden aus der Welt zu schaffen), der sich selber an unserer Stelle als unschuldiges Opfer darbrachte, um uns vom Bösen zu befreien. Das und nichts anderes ist der Sinn der Kreuzigung. Denken wir an Aslan in Narnia.

Das Kreuz Jesu ist Gottes Anteil für die praktische Lösung des Problems des Bösen. Unser Teil besteht darin, umzukehren, zu bereuen, zu glauben und in der Kraft der Liebe mit Gott gegen das Böse zu kämpfen. Am Kreuz ist uns Gott vorausgegangen und hat es vorgemacht. Sein Weg ist unser Weg. »Wer mein Jünger sein will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach« (Mt 16,24).

Viertens, das philosophische Problem.

Ist es nicht widersprüchlich zu sagen, ein all-mächtiger und unendlich liebender Gott lässt so viel Übel zu, obwohl er es doch verhindern könnte? Oder anders ausgedrückt: Warum erleiden gute Menschen so oft Schlechtes?

Die Frage klingt einleuchtend, geht aber von drei falschen Annahmen aus:

(A) Wer sagt, dass wir gute Menschen sind? Die eigentliche Frage sollte nicht lauten: »Warum passieren guten Leute schlechte Dinge?«, sondern »Warum passieren schlechten Leuten gute Dinge?« Wenn uns jemand einen Zauberring mit drei freien Wünschen schenkt, die um Mitternacht in Erfüllung gehen, dann kann unsere Frage doch nicht lauten: »Warum nicht schon um 20 Uhr?«, sondern »Warum bekomme ich den Ring überhaupt?« Warum beschweren wir uns, dass das Glas halb leer ist – und übersehen, dass es halb voll ist? Alles Gute, das wir besitzen, ist ja geschenkt. Oder haben wir uns das verdient, »weil wir so gut sind?« Luft zum Atmen, Brot als Nahrung, einen lieben Menschen als Freund? Wirklich gute Leute sind sehr vorsichtig, wenn es darum geht, sich selber als gut zu bezeichnen. Nur Sünder meinen, sie

seien Heilige. Heilige wissen, dass sie Sünder sind. Der beste Mensch, der je gelebt hat, hat betont: »Niemand ist gut außer Gott allein« (Mk 10,18).

(B) Wer sagt, dass Leiden *nur* schlecht ist? Stellen wir uns eine Welt ganz ohne Leiden vor. Das Ergebnis wären verzogene Bengel oder Tyrannen, nicht aber freudige Heilige. Von Rabbi Abraham J. Heschel ist der Ausspruch überliefert: »Jemand, der nicht gelitten hat – was kann der wissen?!« Wie viele Menschen sind durch ihr Leid gewachsen. Leiden erzieht, Leiden läutert, Leiden stählt. Im Leid möchte Gott unseren ungeschliffenen Charakter zum herrlichen Diamant polieren. Das Leid ist der Feuerofen, der unseren goldenen Kern von der Schlacke der Lauheit und Unvollkommenheit reinigt. Nur durch Leiden erreichen wir Weisheit, Geduld, Güte, Vollkommenheit. Der hl. Paulus schreibt ganz direkt: »Wen der Herr liebt, den züchtigt er; er schlägt mit der Rute jeden Sohn, den er gern hat. Haltet aus, wenn ihr gezüchtigt werdet. Gott behandelt euch wie Söhne. Denn wo ist ein Sohn, den sein Vater nicht züchtigt? Würdet ihr nicht gezüchtigt, wie es doch bisher allen ergangen ist, dann wäret ihr nicht wirklich seine Kinder, ihr wäret nicht seine Söhne« (Hebr. 12,6-8).

Ja, es stimmt: nicht alle Dinge sind gut. Aber es stimmt auch, dass »alle Dinge denen zum Guten gereichen, die Gott lieben« (Röm 8,28).

(C) Wer sagt, dass wir alle Gründe kennen, die Gott in seiner Allwissenheit einberechnet?

Gott hat uns nicht auf alle Fragen eine Antwort versprochen. Tiere verstehen von uns Menschen nicht viel. Warum sollten wir Menschen alles von Gott verstehen – wo der Unterschied doch unendlich größer ist als zwischen Mensch und Tier? Gott gegenüber sind wir wie kleine unwissende Kinder. Wie schwer fällt es uns, diese Lektion zu lernen. Das Orakel in Delphi nannte Sokrates den weisesten Mann der Welt, weil er wusste, dass er *nicht weise* war. Das ist wahre Weisheit. Wir können nicht alle Pläne Gottes verstehen.

Aber wir können ihm vertrauen. Ein Kind im 10. Stock eines brennenden Hauses kann die Feuerwehr, die unten auf der Straße mit einem Netz steht, nicht sehen. Ein Feuerwehrmann ruft hinauf: »Spring herunter, ich fang dich auf. Vertrau mir.« Das Kind ruft zurück: »Aber ich kann dich nicht sehen.« – »Keine Sorge. Ich sehe dich. Das reicht.« Wir sind das Kind, das Böse ist das Feuer, unsere Unwissenheit ist der Rauch. Gott ist der Feuerwehrmann, Christus ist das Netz. Wenn wir in manchen Situationen sogar anderen Menschen unser Leben anvertrauen, obwohl wir sie nicht sehen, nur weil wir sie hören, um wie viel mehr können wir dem unfehlbaren, allwissenden Gott vertrauen, wenn wir sein Wort hören – selbst dann, wenn ihn unsere Vernunft nicht recht »sehen« kann. Selbst dann, wenn wir nicht verstehen, warum Gott uns (oder andere) leiden lässt. Wir können nicht alle Gründe Gottes verstehen. Aber wir können verstehen, dass wir nicht alles verstehen können, aber trotzdem vertrauen dürfen.

Das Kreuz Christi als Antwort

Und trotzdem lässt uns Gott schon jetzt sehr vieles verstehen. *In Christus* hat er uns die Lösung für das Problem des Bösen in der Welt gezeigt. Das größte Übel, das je in der Weltgeschichte geschehen ist, hat sich als das größte Gut erwiesen. Das größte Übel – und zwar im doppelten Sinn: der Gottesmord an Jesus als größtes geistiges Übel (Sünde) und die grausame Kreuzigung der unendlichen Liebe als größtes physische Leid – wurde von der weisen und liebenden Vorsehung Gottes für das größte überhaupt denkbare Gut benutzt: Die Erlösung von Sünde und von ewigem Leid. Das Kreuz Jesu zeigt uns, dass Gott die größte Ungerechtigkeit aller Zeiten »einbauen« kann in den göttlichen Heilsplan, den der hl. Paulus die »Gerechtigkeit Gottes« nennt. Wir dürfen darauf vertrauen, dass er etwas ganz ähnliches mit unseren Leiden tun wird. Gottes Liebe ist erfinderisch. Aber Liebe verlangt Vertrauen – noch *vor* dem Verstehen.

Weiterführende Lektüre:

Dieser KIK-Artikel ist im Wesentlichen eine (sehr) freie Übersetzung (mit einigen Kürzungen und Ergänzungen) des Kapitels »The Problem of Evil« von Peter Kreeft, *Fundamentals of the Faith: Essays in Christian Apologetics*, San Francisco: Ignatius Press, 1988, 54-58.

Zur Vertiefung des Themas ist außerdem zu empfehlen: Lewis, Clive S, *Über den Schmerz*, Gießen: Brunnen Verlag, 2009.